

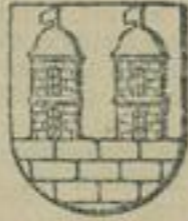
Wilsdruffer Tageblatt

Sprechender Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Er scheint die auf weiteren nur Montags, Mittwochs u. Freitags nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Preislohnender Zeitung bei Einzahlung wöchentlich 50000 M., durch unsere Ausleger zugestrichen in der Stadt 512000 M., auf dem Lande 515000 M., durch die Post monatlich entsendend. Alle Poststellen und Postboten sowie unsere Ausleger und Geschäftsleute nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Abgabe des Zeitungsgeldes.



Interimspreis 120000 M. für die 6 getragene Korpusgröße oder deren Raum, Restanten, die 2 spaltige 300000 M. Bei Wiederholung und Jahresvertrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2 getragene Korpusgröße 300000 M., Nachweilungsgebühr 5000 M. Anzeigenannahme bis zum 15. Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Nachrichten übernehmen wir keine Garantie. Jeder Nachdruck ist strafbar, wenn der Beitrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Haftung gerät.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rössen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Päßig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff

82. Jahrgang. Nr. 105.

Sonnabend / Sonntag 8. / 9. September 1923

Ämtlicher Teil.

Brotmarkenausgabe. Nachdem die öffentliche Brotversorgung bis 15. Oktober d. Js. verlängert worden ist, sind für die Zeit vom 17. September bis 15. Oktober d. Js. Brotmarken für die versorgungsberechtigte Zivilbevölkerung von den Gemeinden behörden auszugeben. Die Brotmarken werden den Gemeindebehörden durch die Druckerei G. C. Klinkhoff & Sohn in Meissen zugehen, soweit sie nicht dort abgeholt werden. Die Nachweisungen über die neue Ausgabe sind mit den übrig gebliebenen neuen Brotmarkenbogen und mit den übrig gebliebenen Brotmarken der abgelaufenen Zeit vom 7. Mai bis 15. September mit Verfallschein spätestens bis zum 25. September d. Js. hieher zurückzuführen. Die alten Ausgabebeileisten sind auch für die neue Brotmarkenausgabe zu verwenden. Die neuen Brotmarkenbogen bestehen aus Teil I A und Teil I B.

Von den brotversorgungsberechtigten Personen haben zu erhalten:

- a) Kinder im 1. Lebensjahre wöchentlich 1 Pfd. Schwarzbrot, also von den 4 Teilen I A je 1 Pfd. Markt.
- b) Kinder im 2. bis 6. Lebensjahre wöchentlich 3 Pfd. Schwarzbrot, also die 4 Teile I A des Brotmarkenbogens.
- c) Personen über 6 Jahre wöchentlich 1900 g Schwarzbrot, also den ganzen Brotmarkenbogen, Teil I A und I B.

Keinen Anspruch auf Brotmarken für die obengenannte Zeit haben:

1. alle Erbauer von Brotgetreide, soweit sie mehr als 2 Jtr. Brotgetreide erbaute haben,
2. die Angehörigen dieser Wirtschaften,
3. alle Naturliebhaber, soweit sie als Lohn oder Leihgebilde Getreide oder

darauf hergestellte Erzeugnisse zu beanspruchen haben, also auch alle Deputatgetreide-Empfänger mit ihren Haushaltungsangehörigen.

4. alle in landwirtschaftlichen Betrieben ganz oder überwiegend beschäftigten Personen während der Dauer der Beschäftigung, sowie deren Angehörige, soweit sie mit ihnen im gleichen Haushalt leben und nicht in anderen Betrieben beschäftigt sind (vgl. auch Bl. 3)
5. alle Personen, die auch bisher infolge ihres hohen Einkommens von der öffentlichen Brotversorgung ausgeschlossen waren. (Vgl. Bekanntmachung vom 31. Mai 1923 — 25 Z 1 —).

Wer, ohne brotversorgungsberechtigt zu sein oder über das ihm nach den geltenden Bestimmungen zustehende Maß hinaus, die Versorgung in Anspruch nimmt, wird nach § 49 Ziffer 3 und 6 des Reichsgesetzes vom 4. Juli 1922 in Verbindung mit dem Gesetz zur Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahre 1923/24 vom 23. Juni 1923 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 500000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft, soweit nicht nach anderen Vorschriften eine schwerere Strafe verhängt ist.

Meissen, am 6. September 1923.

4 Z 1.

Kommunalverband Meissen-Stadt und -Land (Die Amtshauptmannschaft).

Für Monat August betragen die Strompreise für Licht und Kraft 700000 Mk. die Kilowattstunde. Für diejenigen Licht-Abnehmer, die Juli und August zusammen bezahlen, ist ein Durchschnittspreis von 360000 Mk. für die Kilowattstunde festgesetzt worden.

Wilsdruff, am 7. September 1923.

Der Stadtrat.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Die Reichsregierung vertritt über die Schaffung einer Goldwährung und über die Einsetzung einer Art Diktatur durch mehrere bevollmächtigte Minister.
- In der belgischen Regierung ist angeblich Bereitschaft zu Verhandlungen mit Deutschland vorhanden.
- Bei Hannover wurden beim Zusammenstoß zweier D-Züge 18 Personen getötet.
- Die kleine Entente drohte wegen des neuen Orientkonflikts mit dem Austritt aus dem Völkerbund.
- Bei dem Erdbeben in Tokio ist der italienische Botschafter ums Leben gekommen, dagegen wird gemeldet, daß der deutsche Botschafter Dr. Solf gerettet ist.

Finanzdiktatur.

Es scheint, daß bei uns jetzt alle Dinge auf die Spitze getrieben werden müssen, bevor man ernsthaft an ihre Besserung denkt. Seit Jahr und Tag ist immer wieder das Gespenst des finanziellen Zusammenbruchs an die Wand gemalt worden. Aus der Presse, aus Industrie, Handel und Gewerbe und nicht zuletzt von den verschiedenen Regierungen der letzten Zeit sind die Mahnungen und Warnungen gekommen. Sachverständige jeglicher Art haben sozialwissenschaftlich die Entwicklung vorausgesagt, und trotzdem sind dann immer wieder die Maßnahmen, die zögernd und unsicher herauskamen, entweder grundtätig als falsch oder als unzulänglich und darum schädlich kritisiert und so um die Wirkung gebracht worden, die sie trotz allem hätten etwa über können. Der Dollar aber bleibt unbeschränkter Herr der Lage. Und der Dollar war es auch jetzt, der von den Dingen die letzten widernden Schleier riß. Als er von einem zum anderen Tage auf 10, auf 20 und 30 Millionen stieg, trat das Gespenst der Finanzkatastrophe Deutschlands schredensvoll und häßliches vor aller Augen. Und alles rief nun einstimmig nach einem diktatorischen Eingreifen der Regierung, und zwar diejenigen am lautesten, die sich bisher gegen jeden Eingriff von oben als gegen ein todeswürdiges Verbrechen gewendet hatten. Das Kabinett sagte, wie man zu sagen pflegt, in Permanenz, d. h. es hielt fast ständig Sitzungen ab und bemühte sich nach Kräften, der nicht zuletzt gerade wieder in Berlin grassierenden Katastrophensituation beruhigend entgegenzutreten. Aber es war die höchste Zeit geworden. Denn schon bei einem Dollarstande von 20 Millionen rückt die Gefahr einer Hungersnot in unmittelbare Nähe, und der Dollar war inzwischen längst noch viel höher gestiegen.

Was sollte werden? Das war die Frage, die auf aller Lippen lag. Aber damit war nun ja auch der Weg frei geworden für die Regierung, und die hat nicht geögert, nach bestem Wissen die Folgerungen aus der unheilvollen Lage zu ziehen. Das Ziel lag ja auch deutlich vor ihr. Das Problem hieß, dem rasenden Währungsverfall mit allen, selbst den radikalsten Mitteln entgegenzutreten. Das Verfahren war dreierlei Art und in seinen Einzelheiten längst bekannt. Einmal handelte es sich um die schon vom Finanzminister Dr. Hilsberding in seiner ersten Reichstagsrede angekündigte Schaffung eines Devisenfonds von genügender Höhe, um jederzeit auf den Devisenmarkt einen Druck ausüben und dem Devisenhandel

legitim oder illegitim Art die Bahn vorschreiben zu können. Weiterhin aber galt es endlich, im öffentlichen Zahlungsverkehr ein werbeständiges Zahlungsmittel einzuführen, und drittens mußte die substanzlos und widersinnig gewordene Papiermarkwährung durch eine neue Goldwährung ersetzt werden. Ein viertes war, dem katastrophalen Abfluß überproportionaler Geldsummen nach dem Ruhrgebiet ein Ende zu machen und die Finanzierung des Ruhrkrieges, die in den letzten Monaten vielfach geradezu aufreizende Formen angenommen hatte, auf eine vernünftige, geordnete Grundlage zu stellen.

Die Reichsregierung ist mit Eile und Hast in letzter Minute an die Lösung dieser vielfältigen Aufgaben herangegangen. Sie wird aber auf dem einmal beschrittenen Wege noch längst nicht stehen bleiben können. Sie weiß jedoch, daß die ganze öffentliche Meinung des Reiches hinter ihr steht, wenn sie fortfährt, das Ihre zur Abwendung der nunmehr wirklich unmittelbar drohenden Katastrophe zu unternehmen. Das darf denn auch kein leeres Wort bleiben. Aber jeder Beruf, jede Volksschicht, das platte Land, wie die Bevölkerung in den Städten, hat ja in den letzten Wochen einen so deutlichen Vorgefühl bekommen, was zu kommen drohte, erhalten, daß es wohl nur noch wenige gibt, die nicht willens wären, die Regierung zu unterstützen. Ein erster Erfolg versprechender Anfang ist ja auch schon gemacht worden. Die Einstellung der Vierteljahresvorauszahlungen an die Beamten wird hoffentlich die Notenpresse erheblich entlasten. Des Ruhrgebietes und seiner inflationistischen Einwirkung ist bereits gedacht worden. Es gibt aber noch ein drittes, wesentlich wichtigeres Moment der Hoffnung, und das liegt darin, daß ja doch das fleißige deutsche Volk nach wie vor täglich durch seiner Hände Arbeit große Werte schafft, die bei vernünftiger Verwaltung noch immer ausreichen müßten, um dem Kasernen des Dollars Fesseln anzulegen. Und darum, Finanzdiktatur oder nicht; die Parole lautet: wir müssen durch! Trotz allem!

Wer wird Diktator?

Aus parlamentarischen Kreisen in Berlin erfahren wir, daß der Gedanke der Finanzdiktatur, und vielleicht auch einer über den Rahmen der rein finanziellen Maßnahmen hinausgehenden Vollmacht einzelner Minister, als beschlossene Sache angesehen werden kann, deren Durchführung nur noch eine Frage von Tagen ist. Voraussetzlich wird der Reichspräsident durch eine Notverordnung einem Kollégium von drei oder vier Männern diese Vollmachten erteilen. Die Namen sind naturgemäß noch nicht bestimmt, doch gilt es als selbstverständlich, daß der Reichszugler Dr. Stresemann die führende Persönlichkeit in diesem Diktatorkollégium sein muß. Als seine voraussichtlichen Mitarbeiter gelten in erster Linie der Finanzminister Dr. Hilsberding und vielleicht der frühere Staatssekretär Hirsch. Die Vertretung des Zentrums wird ein prominenter Politiker dieser Partei übernehmen, falls überhaupt ein vierter Mann hinzugezogen wird.

Die neue Währung.

Die nächste Aufgabe, die vielleicht schon durch die bevollmächtigten Minister zu lösen ist, besteht in der Schaffung einer neuen Währung. Die Beratungen darüber werden dauernd fortgesetzt. Im Augenblick steht noch nicht fest, ob

man zur Errichtung einer Goldnotendbank schreiben oder die von Helferich vorgeeschlagene Roggenwährung einführen wird. Zunächst vertritt darüber der währungspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates. In Wirtschaftskreisen ist man der Meinung, daß durch die Zugrundelegung des Roggens für eine Währung nur ein vorübergehender Zustand geschaffen werden soll. Er soll gewissermaßen als Notbrücke dienen, um über die schlimmsten Monate hinwegzukommen.

Eine neue Devisennotverordnung.

Berlin. Im Laufe des heutigen Tages wird eine Notverordnung auf Grund des § 40 der Reichsverfassung erlassen, durch die eine neuerliche Devisennotverordnung eingeleitet wird. Gleichzeitig wird ein Kommissar zur Erfassung der Devisen und Auslandswerte ernannt, dem unbeschränkte Vollmachten zur Verfügung stehen werden. Gleichzeitig mit dieser Verordnung werden auch Ausführungsbestimmungen geschaffen, in denen alle Einzelheiten der Art der Erfassung der Devisen und insbesondere Strafbestimmungen bei Hinterziehung derselben enthalten sein werden.

Berlin. Die neue Devisennotverordnung geht von dem Grundsatz aus, daß nur derjenige Devisen besitzen darf, der sie zu produktiven Zwecken besitzt. Alle übrigen Devisen, auch Auslandswerte und Edelmetalle, die sich im Privatbesitz befinden, unterliegen dem Ablieferungszwang, weil sie im Besitze von Privaten nur zum Schaden des Reiches benutzt werden. Dem Außenhandel sollen alle Devisen, die zur Fortführung seines Geschäftes dienen, belassen werden. Alle übrigen ausländischen Gelder, Devisen, von Wertpapieren und Edelmetall, werden die Devisen gegen entsprechende Bezahlung zum Tageskurs in Papiermark, Reichsgeldanleihe usw. zur Verfügung stellen müssen. Um diese Maßnahme zu verstehen, muß man sich klar vor Augen führen, daß die vielen ausländischen Geldmittel in der Tasche des Einzelnen dem Reich nur Schaden und daß ihre Ablieferung den Marktentwertungsprozess zum Nutzen jedes Einzelnen und des gesamten Vaterlandes aufzuhalten in der Lage sein wird. Die Abgabe der ausländischen Devisen muß heute wie im Kriege als eine nationale Pflicht empfunden werden, ohne die der Kampf an Ruhr und Rhein nicht zu Ende geführt werden kann. Durch den Erwerb ausländischer Zahlungsmittel hat eine Art Fahnenflucht und eine Art innere Verelendung stattgefunden. Demgegenüber muß nach Auffassung der Regierung durch Zurverfügungstellung dieser ausländischen Zahlungsmittel jeder Einzelne erneut für das Schicksal des Vaterlandes optieren. Die Ablieferung als solche wird sich so vollziehen, daß zuerst für die Ablieferung eine Frist festgesetzt wird und daß dann gegenüber denjenigen, die die Devisen nicht abliefern, von Seiten des Reiches für die Erfassung der Devisen in der energischsten Weise durchgegriffen wird. Der ursprüngliche Plan, anstelle dieser Zwangsmassnahmen solche Maßnahmen zu sehen, die für eine Zwangsablieferung und freiwillige Ablieferung der Devisen Gewähr geleistet hätten, mußte schon aus Gründen des Zeitmangels zurückgestellt werden. Nichtsdestoweniger plant die Reichsregierung, die im Währungsaußschuss des Reichswirtschaftsrates und in Besprechungen mit Sachverständigen aufgestellten Pläne der Währungsreform auch weiterhin nachdrücklich zu fordern und so rasch wie möglich zum Ziele zu führen.

Doch durchweg eine Erfassung der Dosis erfolgen muß, erklärt sich ohne weiteres aus der Situation des Augenblicks. Es wird alles getan werden, um die Dosisablieferung auf jede mögliche Weise, selbst gegenüber Widerständen, durchzusetzen.

Die Krisis im Völkerbund.

Die Kleine Entente droht mit Austritt. Der Orientkonflikt wächst sich zu einer schweren Krisis für den gesamten Völkerbund aus. Aber London wird berichtet, daß die Kleine Entente Frankreich und allen ihren Freunden hätte zum Ausdruck bringen lassen:

1. daß, wenn der Völkerbund nicht seine Pflicht mit Bezug auf die Befreiung von Korfu tue, sie ihn verlassen werde; sie würde es vielleicht sogar ablehnen, in Zukunft die Jurisdiktion der Ententemächte anzuerkennen, wenn letztere es zulassen sollten, daß die Interessen der kleinen Nationen geopfert würden;
2. daß, wenn Griechenland zu irgendeiner weiteren Mobilmachung und weiteren Bewegungen übergehen wollte, auch sie unverzüglich mobilisieren würden.

Um dieser Gefahr zu begegnen, haben die Franzosen eine Kompromißformel in Genf vorgeschlagen, welche besagt:

1. Der Völkerbundrat soll die Vorkonferenz beantragen, auf griechischem Boden durch eine Kommission, die aus Vertretern Englands, Frankreichs und Italiens besteht, die Vorgänge bei der Ermordung der italienischen Offiziere und die Verantwortlichkeit der griechischen Regierung feststellen zu lassen. Auf Grund dieser Feststellung soll dann die Vorkonferenz den griechischen Schadenersatz und die Sühnleistungen festlegen. 2. Der Völkerbundrat soll die Frage der widerrechtlichen Besetzung Korfus erörtern und Vorschläge für die Räumung ausarbeiten. In unterrichteten italienischen Kreisen verlautet, daß diese Kompromißformel von Italien, soweit sie sich auf die Erörterung der Besetzung von Korfu bezieht, abgelehnt wird. Diese stellt aber das äußerste Maß des Entgegenkommens dar, das Frankreich und England Italien gegenüber zu erweisen in der Lage sind. Die Krisis besteht daher in schärfstem Maße fort. Auf Seiten Italiens sollen nur Brasilien und Uruguay stehen. Zweifelhaft ist noch die Haltung Frankreichs. Aus Genf hört man, daß die französischen und englischen Delegierten in engster Zusammenarbeit stehen sollen.

Schweres Eisenbahnunglück bei Hannover

Bisher 18 Tote, 15 Verwundete.

Hannover, 6. September. Heute morgen um 4 Uhr stieß zwischen Bunsdorf und Seelze der D-Zug Berlin-Hannover auf einen anderen D-Zug, der von Dresden kommend, nach Bentheim in Holland fuhr. Die beiden Schlußwagen des einen Zuges schoben sich ineinander und wurden vollständig zerstört. Dabei sind, nach den bisherigen Feststellungen, 18 Personen getötet, sieben schwer und acht leichter verletzt worden. Unter den Toten befinden sich sechs Frauen, darunter zwei Holländerinnen. Die Leichen sind zum Teil stark verstimmt.

Gleich nach dem Bekanntwerden des Unglücks trafen an der Trümmerstätte mehrere Hilfszüge mit Rettungsmannschaften, Ärzten und Sanitätspersonal ein. Alle Verunglückten waren Mitreisende des D-Zuges Dresden-Amsterdam. Ob sich noch mehr Personen unter den Trümmern befinden wird erst der weitere Verlauf der Rettungsarbeiten ergeben.

Die Bilanz der Erdbebenkatastrophe.

Die ersten offiziellen Berichte.

Allmählich kommt mehr Licht und Ordnung in das Vielerlei der Nachrichten, die unter den ersten niederschmetternden Eindrücken des gewaltigen Naturphänomens, das eine große Anzahl blühender japanischer Städte dem Erdboden gleichgemacht hat, in die Welt hinausgelangt sind. Es besteht wieder eine direkte Kabelverbindung zwischen London und Tokio, und die japanische Vorkonferenz in London erhielt einen Bericht, der die ersten amtlichen Angaben über die Zahl der Toten und Verletzten enthält. Dieser amtliche Bericht bestätigt erfreulicherweise die alte Erfahrung, daß erste Schreckensnachrichten oft übertrieben sind. Es kann vor allem festgestellt werden, daß aller Wahrscheinlichkeit nach nicht soviel Personen ums Leben gekommen sind, wie ursprünglich angenommen worden war.

Die Zahl der Toten und Verletzten.

Zusammen beträgt in Tokio etwa 150 000 Personen, während in Yokohama etwa 100 000 Personen getötet oder verletzt worden sind. Yokohama ist so gut wie zerstört; es hat weniger durch das Erdbeben gelitten als durch den großen Brand, der unmittelbar nach dem Einsetzen der Springflut ausgebrochen ist. In Tokio sind von den zehn Stadtbezirken sechs völlig zerstört, darunter die Geschäftsviertel. Zerstört sind die Gebäude mehrerer Ministerien, das Polizeipräsidium, das Arsenal, mehrere Theater und annähernd 200 000 Privathäuser. Die kaiserlichen Paläste sind derart beschädigt, daß der Hof nach der alten Hauptstadt Kioto verlegt werden mußte. Mehrere Vorkonferenzgebäude sind zusammengestürzt und gleichen einem Ruinenhaufen. Am schwersten betroffen wurden die französischen, die amerikanischen, die holländische, die chinesische und die englische Vorkonferenz. Die deutsche Gesandtschaft ist, gleich einigen anderen Gesandtschaftsgebäuden, nur teilweise beschädigt.

Unter den Todesopfern der Katastrophe befinden sich außer einigen Mitgliedern des königlichen Hauses zwei japanische Minister, der französische Konsul in Yokohama und der italienische Vorkonferenzpräsident de Martino, der nach dem Kriege als erster Vertreter Italiens nach Berlin entsandt worden war und sich hier infolge seiner versöhnlichen Haltung große Sympathien erworben hatte. Was die deutschen Vertreter in Japan betrifft, so scheinen sie alle in Sicherheit zu sein. Sicher ist, daß der deutsche Vorkonferenzpräsident Dr. Solz, dessen Gattin zurzeit in Deutschland weilt, mit seinen Kindern gerettet ist.

Im allgemeinen beginnt sich die Lage in Tokio, trotz verschiedener neuer Erdstöße, die in den letzten Tagen verheert worden sind, zu bessern. Die Wasserleitungen in der Stadt sind zum Teil wieder hergestellt, und auch die Gasbeleuchtung funktioniert wieder. Aber die Not ist groß, und die Zahl der Obdachlosen, die sich ohne die nötige Kleidung und ohne Nahrungsmittel befinden, ist Legion. Es werden aber bereits

zahlreiche Hilfsaktionen

Dollar: 6. Sept.: 33 117 000—33 233 000 M.
Dollar: 7. Sept.: 52 867 000 M.

eingesetzt, so daß zu hoffen ist, daß die Gefahr der Hungersnot beseitigt wird. An der Spitze der Hilfsbereiten hat sich Amerika gestellt, das Japan eine Anleihe bewilligen will, um einen raschen Wiederaufbau der zerstörten Gebiete zu ermöglichen. Die Hilfe Chinas besteht in der Freigabe der Reisausfuhr nach Japan und in einer Geldspende von 200 000 Dollar zur Linderung der ersten Not. Fünf Millionen Dollar spendete das amerikanische Rote Kreuz und ebensoviel die Heilsarmee, die bei der Katastrophe ihren gesamten Stab in Tokio verloren hat. Auch Rußland will helfend eingreifen: es hat seinen Schiffen im Stillen Ozean befohlen, mit Lebensmitteln nach Japan abzugeben.

Es sei noch erwähnt, daß die feierliche Einführung des neuen Kabinetts in Atsuta auf einem freien Plage stattfand, da man Furcht vor weiteren Gefahren hatte. Der Ministerpräsident hielt dann seine erste Kabinettsitzung ab, in welcher die Maßnahmen zur Wiederherstellung des Landes besprochen wurden.

Erhöhung der Eisenbahn-Schlüsselzahl.

Berlin, 5. September.

Zur Schonung des Wirtschaftslebens hatte der Reichsverkehrsminister auf Wunsch des Reichskabinetts am 1. September die Schlüsselzahl der Eisenbahntarife nur in einem Umfange erhöht, der einen erheblichen Teil der Ausgaben ungedeckt ließ. Die in der Zwischenzeit eingetretene erhebliche Verteuerung der Kohlen und anderer Materialien sowie das Steigen der Löhne und Gehälter zwang die Reichsbahn, zur angestrebten Deckung ihrer Selbstkosten am 11. September die Schlüsselzahl auf 1,5 und für den Güterverkehr auf 4,5 Millionen festzusetzen. Zu berücksichtigen ist hierbei, daß hiermit eine Abbedeckung für die Kosten des Ruhereinbruchs noch nicht erfolgt und Reserven irgendwelcher Art nicht angesammelt sind. Auch ist eine in Aussicht stehende weitere Kohlenpreiserhöhung nicht berücksichtigt.

Die Steigerung der Lebenshaltungskosten

Reichsindex = 1845,261.

Berlin, 6. September.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den 3. September auf 1845,261. Die Steigerung gegenüber der Ziffer für die Vorwoche (1833,434) beträgt somit 55,9 %.

Für den Durchschnitt des Monats August berechnet sich die Reichsindexziffer auf 586 045 gegenüber 37 651 im Durchschnitt des Juli; die Steigerung beträgt somit 1457 %. Die Lebenshaltungskosten ohne die Bekleidung sind im Durchschnitt August auf das 508 631fache, die Ernährungskosten allein auf das 670 455fache, die Bekleidungskosten auf das 689 571fache der Vorzeit gestiegen.

Börse und Handel.

Was kosten fremde Werte?

Börsenplätze	6. 9.		5. 9.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
Holland 1 Gulden	12367000	13032000	7780500	7819500
Dänemark 1 Krone	4044850	4075150	3591500	3609000
Schweden 1 Krone	3778000	3822000	5284750	5343250
Norwegen 1 Krone	5380500	5413500	3192000	3208000
Schweiz 1 Franc	5985000	6015000	3591000	3609000
Amerika 1 Doll.	32117000	32333000	19950000	20050000
England 1 Pfund	149825000	150955000	89757000	90225000
Frankreich 1 Franc	1855350	1864850	1117200	1122800
Belgien 1 Franc	1518200	152380	917700	922300
Italien 1 Lira	1418450	142355	847875	852125
U. S. 100 Kron.	46683	46917	—	—
Ungarn 1 Krone	1995,00	2005,00	—	—
Tschechien 1 Krone	997550	1002500	—	—

*) Nachbörsl. Dollar 40 Millionen.
Eine Goldmark = 7 833 000 Bawlermark.

Nah und Fern.

Der Tenorenindex der Ärzte ist auch in der laufenden Woche erhöht worden, nämlich vom 1300 000fachen auf das 2 100 000fache der Friedensstufe.

Ein Opfer des Nordsturmes. Der englische Dampfer „Rawlinson“, der am 29. August von England mit Kohlen nach Hamburg abgegangen ist und seinen Bestimmungsort nicht erreicht hat, ist, wie aus Hamburg berichtet wird, seit Tagen überfällig. Das Schiff scheint mit seiner 17 Mann starken Besatzung ein Opfer des Nordsturmes geworden zu sein.

Streik der Dresdener Friedhofarbeiter. Auf mehreren Dresdener Friedhöfen streiken seit etwa zwei Wochen die Friedhofarbeiter. Die Verwaltungen sind nicht mehr in der Lage, ihnen die Löhne zu zahlen. Da keine Gräber mehr angehoben werden, müssen die Särge in die Leichenhallen gebracht werden, oder die Angehörigen müssen selbst das Grab schaufeln. Da schließlich der Zustand der Leichen bedenklich wurde, ordnete der Stadtbezirksarzt die polizeiliche Bestattung durch das polizeiliche Bestattungsamt an. Der Fehlbetrag der Friedhofsverwaltungen geht in die Milliarden.

Im Überflutungsvergert. In Essen ist ein 43-jähriger untergeordneter Vorkonferenzrat in seiner Wohnung aufgefunden worden; anscheinend ist er an Unterernährung gestorben. Dabei gleich seine Wohnung einem großen Lebensmittellager. Speck, Dauerwurst, Waren aller Art, Sade mit Brot usw. waren darin aufgeschapelt. Die Lebensmittel gingen zum Teil schon an zu verderben. Daneben fand man 310 Mark in Gold, sowie goldene und silberne Wertgegenstände im Werte von Milliarden.

Ein 15-jähriger Milliardenbesitzer. Der erst 15 Jahre alte Kaufmannslehrling Otto Kleemann in Hamburg wurde von seiner Firma zur Einklassierung eines größeren Geldbetrages nach Altona geschickt. Gleichzeitig sollte er vier Scheids im Betrag von 6 Milliarden Mark einlösen. Er erblott in Altona einen Betrag von drei Milliarden Mark und vermittelte über den Rest einen Scheck und verschwand.

Ein See verlegt. Der Zirknitzer See in Krain ist über Nacht vollständig verlegt. Millionen zurückgebliebener Fische sind elend umgelommen. Der See hatte je nach dem Wasserstand 21 bis 56 Sevierkilometer Flächeninhalt und war vor einhundert Jahren schon einmal vollständig verlegt.

Regierungsjubiläum der Königin von Holland. Am 5. September begann in Amsterdam die Festwoche zur Feier des 25-jährigen Regierungsjubiläums der Königin der Niederlande. Die königliche Familie wurde auf dem Bahnhof von den städtischen Behörden empfangen. Der Oberbürgermeister hielt eine Begrüßungsansprache. Dann schied sich der Festzug mit der königlichen Familie an der Spitze durch die 5 Kilometer lange Feststraße zum königlichen Palais in Bewegung. Überall wurde die Königin von gewaltigen Volksmassen begrüßt. Die Börse, die Banken und sämtliche Geschäftshäuser waren geschlossen. Auf allen Straßen und Plätzen spielten Musikkapellen. Längs des ganzen Einzugsweges waren die verschiedenen Deputationen mit ihren Fahnen und Bannern aufgestellt.

Ein norwegische Grönlandexpedition eingefroren. Die norwegische Expedition, die im Sommer von dem geophysikalischen Institut in Trondheim ausgesandt wurde, um in Westgrönland meteorologische Untersuchungen anzustellen, ist im nördlichen Eise eingefroren. Das norwegische Ministerium will eine Hilfsexpedition aussenden.

Ein deutsches Schmuggelschiff in Kopenhagen. Der deutsche Dampfer „Bartenau“ aus Hamburg wurde auf Grund von Verdachtsmomenten in Kopenhagen untersucht, wobei an Bord des Dampfers 100 Flaschen Spiritus gefunden wurden. Darauf wurde dem Schiff die Abfahrt gestattet. Nach der Abfahrt förderte die Hafenpolizei am Liegeplatz des Schiffes 500 Liter Spiritus, die versenkt waren, zutage.

Ein spanische Kriegsschiff verloren. Nach Blättermeldungen aus Madrid, mußten die Rettungsarbeiten bei dem spanischen Kriegsschiff „España“, das an der marokkanischen Küste gescheitert war, aufgegeben werden.

Was ist im September zu zahlen?

Steuern aller Art.

Nachdem am 5. die Rhein- und Ruhrabgabe der Autobesitzer gezahlt worden ist, ist zu entrichten oder zu bewirken am:

10. September die Betriebssteuer von den bis 31. August noch nicht abgeführten Beträgen.

10. September Vorauszahlung und Vorauszahlung auf die Umsatzsteuer für Monat August.

15. September die Betriebssteuer auf die in der Zeit vom 1. bis 10. September von Lohnzahlungen einbehaltenen Beträge.

25. September die Betriebssteuer auf die in der Zeit vom 11. bis 20. September von Lohnzahlungen einbehaltenen Beträge.

Diese Steuertermine dürfen auf Grund der Ausführungsverordnung zum Steuerzinsgesetz vom 15. August um eine Woche überschritten werden, ohne daß die Zuschläge gemäß Bewertungs- und Steuerzinsgesetz, die für jeden halben Monat nach dem Zeitpunkt der Fälligkeit 400 % des Rückstandes betragen, erhoben werden. Diese Vergünstigung genießen nicht die Rhein-Ruhr-Abgabe der Kraftfahrzeugbesitzer, die Arbeitsgeberabgabe (Betriebssteuer der Industriellen, gewerblichen und Handelsbetriebe) und der Steuerabzug der Arbeitnehmer.

Das Reichsfinanzministerium macht darauf aufmerksam, daß die Arbeitsgeberabgabe am 5., 15. und 25. eines jeden Monats, also gleichzeitig mit der Lohnsteuer, an das Reich abzuführen ist, und zwar in bar oder durch Überweisung auf den jeweiligen Abgabepflichtigen, die die Lohnsteuer durch Verwendung von Steuermarken abführen. Die Abführung der Lohnsteuer für die dem Fälligkeitstag vorausgegangene Monatsperiode zu erfolgen. Erfmalig am 15. September ist also das Doppelte der in der Zeit vom 1. bis 10. September einbehaltenen Lohnsteuer neben dieser zu entrichten. Sind Lohnsteuerbeträge in der Zeit vor dem 1. September einbehalten und nicht spätestens am 31. August im Überweisungsverfahren oder durch Verwendung von Steuermarken an das Reich abgeliefert worden, so ist auch von diesen Beträgen die Arbeitsgeberabgabe zu entrichten.

Neueste Meldungen.

Die Vierteljahrszahlungen der Beamten.

Berlin, 6. September. Der Reichsrat stimmte in seiner heutigen Sitzung einer Finanzvorlage zu, die die vierteljährlichen Vorauszahlungen für die Beamten vorübergehend aufhebt. Die gleiche Bestimmung soll für die Länder und Gemeinden gelten. Das Gesetz soll am 31. Dezember 1925 außer Kraft treten.

Neue Schuldverschreibungen und Bauschulden.

Berlin, 6. September. Im Reichsrat wurde ein dritter Nachtragsetat für 1923 angenommen. Danach wird der Finanzminister ermächtigt, zur Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse weitere zehn Billionen Schuldverschreibungen auszugeben und zur Beschaffung von Vorkonferenz einen Kredit von 1200 Billionen zu eröffnen.

Der deutsche „Dollar“.

Berlin, 6. September. Die gegenwärtigen Beratungen des Reichskabinetts betreffen vor allem die Frage, ob die Goldmarkwährung zur Einführung gelangen, oder ob ein Notgenwert-Geld geschaffen werden soll. In den Kreisen der Reichsregierung ist man der Ansicht, daß die Goldwährung in erster Linie in Betracht komme. Man will anscheinend den „deutschen Dollar“ schaffen. Daneben könnte unter Umständen auch das Notgenwert-Geld bestehen, wenn man sich auch im Klaren darüber ist, daß eine derartige Währung nicht jenes Vertrauen besitzen würde wie die Goldmark. Es sieht fest, daß nicht mehr an eine Zwischenlösung, wie sie eine Zeitlang ins Auge gefaßt war, gedacht wird, sondern eine rasche und radikale Klärung der Währungsfrage in kurzer Zeit erfolgen dürfte. Die Reichsregierung ist nach wie vor entschlossen, mit allen erdenklichen Mitteln und mit drakonischer Härte ihr Programm durchzuführen. So soll auf das schärfste auch gegen jede Steuerabgabe vorgegangen werden, und zu diesem Zweck ist eine Notverordnung in Vorbereitung.

Vor Betriebsstilllegungen in Sachsen.

Leipzig, 6. September. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß im Laufe des Monats August mehr als 2000 Anzeigen über geplante Betriebsstilllegungen beim sächsischen Arbeitsministerium eingegangen sind. So gar in der Landwirtschaft gibt die Nachfrage nach Arbeitskräften weiter zurück, da die Erntearbeiten größtenteils beendet sind. Offene Stellen hat nur noch die Hauswirtschaft zu vergeben.

Frankenrische Menschenhinder.

Essen, 6. September. In Hörde hatte ein Kriminal-Betriebsassistent ein Französiner wegen Diebstahls festgenommen. Als sie an der französischen Wache vorüberliefen,

Für die vielen Beweise treuer Anhänglichkeit, die uns bei der langen Krankheit und der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen zuteil geworden sind, ist es unser Bedürfnis, hierdurch **allen herzlichst zu danken.**

Wilsdruff, am 7. September 1923.

Marie verw. Gesche und Kinder.

Spar- und Vorschnkverein Wilsdruff e. G. m. b. H.
firmiert ab heute:

Wilsdruffer Bank e. G. m. b. H.

Die jeweiligen Geschäftsbedingungen sind im Geschäftsbüro ausgehängt. Nachzahlungen auf die Stammanteile haben sofort zu erfolgen.

Wilsdruffer Bank e. G. m. b. H.
Pießsch. Wilhelm.

Lindenschlösschen

Sonntag den 9. September von 4 Uhr an

Die große Ballchau

verbunden mit Ausführungen der allernuesten Mode-Tanzlager. Ausgeführt von dem bestellten Ballettmeister und Filmdarsteller Herrn Hans Römer-Leonhardt mit seiner entzückenden ersten Solotänzerin als Partnerin. Ein sensationelles Ereignis für die gesamte Tanzwelt!

Gasthof Klipphausen.

Sonntag den 9. September

Großer Ernte-Festball.

Gasthof Weistropp.

Sonntag den 9. September

Erntefest. Feiner Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein Alfred Brangke.

Gasthof 'Deutsches Haus', Köhrsdorf.

Sonntag den 9. September

Großer Ernte-Festball,

wozu freundlichst einladen Karl Fischer u. Fran.

Gasthof Limbach.

Sonntag den 9. September zum Erntefest

Grosses Ballfest.

Gasthof Blankenstein.

Sonntag den 9. September **Feiner Ball.** Lang frei!

Rurhaus Steinbach b. Mohorn.

Sonntag den 9. September **Feine Reunion.**

Hierzu ladet freundlichst ein Otto Lange u. Fran.

Zahn-Praxis

Ernst Hartmann

'Stadt Dresden'

Freiberger Straße.

Sprechzeit: täglich 9 bis 12 und 1 bis 6 Uhr.

Erste Freitaler Rostschlächtereier und Wurstfabrik

Bruno Ehrlich

Freital-Deuben, Bezirk Dresden. Fernruf 74.

Restaurant und Speisehaus, Pferdegeschäft

kauft Schlachtpferde zu den höchsten Tagespreisen

Autotransportwagen - Moderne Maschinenanlagen.

Bei Rostschlachten mit Transportauto bei Tag und Nacht schnellstens zur Stelle.

Landwirtschaftsbank Wilsdruff

Fernsprecher Nr. 11 und 50. Postscheckkonto Dresden Nr. 34852.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Wir bieten nachstehend an:

Winterfaatgetreide Originale und anerkannte Abstaaten.

Weizen:

1. Strubes Dickkopf
2. General von Stöcken
3. Ackermanns brauner Dickkopf
4. Deutenwiger Dickkopf
5. Hainigs Dickkopf
6. Svalöfs Panzer-W.
7. Kriewener 104
8. Heines Teverson
9. Holzapfels früher Winter-W.
10. Carons Kleber-Kolben-W.

Winter-Gerste:

1. Friedrichswerther Berg
2. Ackermanns Viktoria
3. Eckendorfer Mammut
4. Gelfinger

Bestellungen an **Saatkartoffeln** jeder Sorte werden von uns fernert hin entgegengenommen.

Roggen:

1. Lokows Petkusier
2. Birna
3. Kleines Stahl
4. Jägers Norddeutsch-Champagner
5. Svalöfs Panzer-W.
6. Döbelner

Raps:

1. Hirsch, sächs.

Beiz-Mittel:

1. Germisan
2. Aspulun
3. Kupfervitriol

Schloßkeller

Dresden 2014 Schloßstraße 16

Bier- und Speisehaus. Feinlich sorgfältig geleiteter Küchenbetrieb. Jeden Dienstag und Freitag Schlachtfest. Eigene Schweinemästerei, eigene Schlächtereier mit Motorbetrieb. Zum Ausverkauf anlangen: Kulmbacher Reichelbräu, hell und dunkel, höchstprozentige Exportbierqualitäten. — Erfrischende Preise. — Spezial-Bildbücherei. — Täglich 1/6 Uhr Künstler-Konzert. — Zwei Kapellen.

Rasfingergesellschaft Neukirchen

Sonntag den 9. September

Fahnen-Naglung.

Geführt durch Mitglieder eingeführt, sowie alle Mitglieder des Verbandes Junger Landwirte, herzlich willkommen. J. A.: Der Vorstand.

Guten Erfolg

bringt eine

wirkungsvolle Anzeige

im **Meißner Tageblatt**

(Amtsblatt) und seinen Neben-Ausgaben **Coswiger Anzeiger** und **Anzeiger für Weinböhla**

Unverbindl. Kostenanschläge bereitwillig!

Elektro-Motor

3 PS, Drehstrom 220—380, fabrikneu,

tauscht gegen ein

fettes Schwein

Motorenhdlg. Pohle, Hartha-Tharandt

Telephon Tharandt 125.

Karpfen

empfiehlt Bretschneider. Fernruf 476 Stadt Dresden.

Schäferhund zugelassen

Löpsergasse 246.

Kaufe und verkaufe

Hunde

aller Rassen

Karte genügt komme auch ins Haus.

Arthur Nigsche, Braunsdorf Nr. 32.

Bücher und Noten

kauft Wienholz,

Dresden-N., Al. Kirchgasse 3

Musikinstrumente

kauft, verkauft, tauscht und repariert Lorenz,

Dresden-N., Lütichaustr. 6

Metallbetten

Stahlmatten, Kinderbetten

dir. an Beiv. Rat. 26 R frei. Eisenmöbelfabr. Suhl-Thür.

D. K. W. Motorräder

erfolgreiche

Fahreräder, 2225

Nähmaschinen,

Wringmaschinen,

neu und gebraucht,

sowie sämtliche Ersatzteile

und Zubehör stets preiswert am Lager bei

Arthur Schulze

Ankersdorf, Tel. 24.

Alle vorf. Reparaturen werden in eig. Werkstätten

schnell u. sachgemäß ausgeführt.

Schlachtpferde



zahle bis 1 Milliarde Mk. bei Rostschlachten mit Auto sofort zur Stelle.

Beiffert, Dresden, Freiburger Straße 126, Fernsprecher 14364.

Ich kaufe alte Briefmarken

einzelne u. ganze Sammlung und alte Briefe mit Marken.

Habe große Auswahl

in Marken aller Länder und Lager n. Briefmarken-Alben

Briefmarkenhaus

W. G. G. Schulze, Dresden

Brüner Str. 37. Tel. 15805.

Die teuren Brennstoffpreise zwingen Sie, Ihre Defen und Kochanlagen in Ordnung zu halten. Hierzu empfiehlt sich

Robert Walther,

Ofen- und Kaminmeister, Wilsdruff.



Gleichzeitig empfehle mein Lager in Meißner Radelwaren und Chamottrohr zu Fabrikpreisen. Kochröhren, Wasserpumpen und andere Dienstleistungen. Anfertigung transportabler Defen und Herde.

Hochachtungsvoll D. D.

Kleine Inserate haben groß. Erfolg

Kadaver-Beseitigung

Laut Volksgeregulativ der Amtshauptmannschaft Meissen müssen alle verendeten, togebotenen, während dem Verenden gestorten, sowie alle durch Fleischschau genutzungsunfähig erklärten

Tiere und Tierenteile

inkl. sämtl. Kleintoch, wie Kälber, Fohlen, Schweine usw., der zuständigen Fleischmehlfabrik von Holm Herrmann zur unschädlichen Beseitigung sofort angemeldet werden und es erfolgt

eine völlige kostenlose Abholung.

Jede andere Beseitigung oder Verwertung, sowie das Abhängen der Kadaver ist bei Strafe verboten. Ich zahle demjenigen, welcher mir einen Verwertungsfall meldet, sobald eine Bestrafung erfolgt:

bei Großvieh Mk. 15000

bei Kleinvieh Mk. 7500

Belohnung.

Völlige Verschwiegenheit wird zugesichert. Meldungen

richte man an die zuständige Fleischmehlfabrik von

Holm Herrmann, Meissen,

Fernsprecher 340.

Die älteste Rossschlächtereier

Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im

Blauenischen Grunde.

Inhaber: **Kurt Siering**

Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.

Fernruf Amt Deuben Nr. 151

kauft lauf. Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen

Bei Unglücksfällen sofort Tag und

Nacht mit Transportgefährt zur Stelle.



Beilage zum Wilsdruffer Tageblatt.

Nr. 105. 82. Jahrgang.

Sonnabend/Sonntag den 8./9. September 1923

Erntedankfest.

Was tief im Feld ins Sonnenlicht gedieh,
Es ward mit regem Fleiß nun geerntet,
Und hell erklingen in die Sonntagsfrüh
Die Helden heut am Erntedankfestmorgen.
Sie mahnen weit hinein ins stille Land,
Dem Schöpfer aller Gaben Dank zu bringen,
Dass er aus seiner gütigen Vaterhand
Den Segen gab zu herrlichem Gelingen.

Und wenn geerntet Du aus vollem Halm,
Berg dich das Danken nicht in dieser Stunde!
Lob frohen Hergens Deinen Gott im Halm,
Der mit dem Erntesegen stand im Bunde.
Denn er, der Gütige, er gab Gedeihen
Der Saat, die Du der Erde anvertrauetest,
Wenn Du in Wetterzeit tagaus, tagein
Voll banger Sorge in das Wachstum schautest.

Noch eins: Berg dich nicht rings die bittere Not,
Durch die zu gehn das deutsche Volk gezwungen!
Brich mit dem Hungrigen dein Stückchen Brot
Zum Dank, daß Deine Ernte wohlgefallen.
Nicht sei bedacht nur auf des Gelds Gewinn —
Was bleibt, wenn einst Hopfen dich umwehen?
Bewahre Dir des Erntedankfests Sinn,
Damit Du kannst vor Deinem Gott bestehen!
D. Johne, Koisch.

Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Meißen

Vom 30. August 1923.

Die heutige Bezirksausschusssitzung fand unter dem Vorsitz von Reg.-Rat Dr. Fald statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab dieser zunächst ein Schreiben des bisherigen Amtshauptmanns Dr. Sievert bekannt, in dem sich dieser mit folgenden Worten von den Mitgliedern des Bezirksausschusses verabschiedet:

Nachdem mich das Gesamtministerium mit Wirkung vom 1. September d. J. ab in den einstweiligen Ruhestand versetzt hat und ich auf mein Ersuchen hin bis Ende dieses Monats beurlaubt worden bin, habe ich leider keine Gelegenheit mehr nochmals in der Mitte des Bezirksausschusses zu stellen. Es ist mir aber Bedürfnis, den Herren Mitgliedern des Bezirksausschusses vor dem Scheiden aus meinem Amte noch eines Gruß und ein Wort des Dankes zu übermitteln für die Unterstützung, die ich von Ihnen in der Verwaltung meines Amtes jederzeit erfahren habe.

Von welchen Gesichtspunkten ich mich bei meiner Amtsführung habe leiten lassen, ist dem Bezirksausschuss bekannt. Richtungsgebend für meine Arbeit war immer die Pflicht und das bei meiner einstigen Einweisung gegebene Gelöbde, mein Amt jederzeit und nach allen Seiten hin in gerechter, objektiver und sachlicher Weise zu verwalten. Als meine besondere Aufgabe habe ich es angesehen, die Ruhe und Ordnung im Bezirk aufrecht und seine Finanzen gesund zu erhalten. Ein Ausdehnen in den oft auseinandergehenden Interessen und Wünschen der einzelnen Berufsstände herbeizuführen und die wachsende Not der unter den Zeitverhältnissen besonders leidenden Bevölkerungsschichten zu lindern. Wenn meine Arbeit nach diesen Richtungen hin Erfolg gehabt hat, so ist dies neben der Mithilfe der Beamten und Angestellten, sowie der Mitglieder des Bezirksausschusses auch allen anderen zur Mitarbeit im öffentlichen Wohl berufenen Stellen, insbesondere den Gemeindebehörden des Bezirks und dem verständnisvollen Zusammenwirken aller Berufsstände in Stadt und Land zu danken. Es ist mir stets eine Freude gewesen, die jeweils beteiligten Kreise zu harmonischer Arbeit zu vereinen. Ich scheidet mit dem Wunsch, daß sich die maßgebenden Kräfte des Bezirks

immer in zünftigem Zusammenwirken die Hand reichen. Dann wird der Meißner Bezirk auch die schweren noch vor uns liegenden Zeiten überwinden!

Reg.-Rat Dr. Fald brachte im Anschluß hieran den Dank des Bezirks in folgenden Worten zum Ausdruck:

Herr Dr. Sievert scheidet mit dem 31. August endgültig aus seinem Amte. Er war und ist von echter Liebe zu unserem schönen Meißner Bezirk befeuert, und diese Liebe war es, die ihn allezeit die Interessen des Bezirks nach außen hin mit einer Hingabe und einem Nachdruck vertreten ließ, der den Erfolg in sich trug. Sie war es auch, die ihn im Verein mit einem tiefen Verständnis für die Nöte der Zeit und mit einem herzlichen Mitgefühl für den notleidenden Teil unserer Bevölkerung bei allen seinen Maßnahmen im Inneren eilte. Der Organisation und dem Ausbau der Wohlfahrtspflege hat er sich von Anfang an mit besonderer Hingabe gewidmet, allen sozialen Einrichtungen brachte er das größte Interesse entgegen. Das von ihm aus eigenem Empfinden heraus ins Leben gerufene Hilfswerk für die Sozial- und Kleinrentner, die erste vorbildliche Organisationsform dieser Art in Sachsen, legt hierfür ein bezeugtes Zeugnis ab. Das Wettinkist hat unter seiner Leitung einen Ausbau erfahren, der es in die Reihe der besteingetragtesten Anstalten dieser Art stellt. Herr Dr. Sievert hat auch als Vorsitzender des Bezirksobstbauvereins wesentlich zur Hebung des Obstbaues im Bezirk beigetragen und hat es verstanden, die Weiterbelebung unseres heimischen Weinbaues tatkräftig zu fördern. Auf allen Seiten und nach vielen anderen Gebieten hat sich Herr Dr. Sievert bleibende Verdienste um die Allgemeinheit des Bezirks erworben. Es ist auch sein ganz persönliches Verdienst, den Bezirk in finanzieller Hinsicht durch die schweren Zeiten ohne Schaden hindurchgebracht zu haben, so daß sein Amtsnachfolger ihn schuldenfrei übernehmen kann. Ich halte es für meine Pflicht, die heutige Bezirksausschusssitzung zum Anlaß zu nehmen, Herrn Dr. Sievert für seine rastlose, erfolgreiche Tätigkeit als Amtshauptmann des Meißner Bezirks den bleibenden Dank des Bezirks zum Ausdruck zu bringen.

Im Namen der Mitglieder des Bezirksausschusses und der Bezirksvertretung überhaupt schloß sich Gutsbesitzer Schreyer den vorstehenden Worten an und widmete seinerseits den scheidenden Amtshauptmann herzliche Worte des Dankes, in dem er ausführte:

Meine Herren! Ich bitte um die Erlaubnis, im Anschluß an die Ausführungen des Herrn Reg.-Rats Dr. Fald, denen wir durchaus zustimmen, noch namens des Bezirksausschusses in besonderer und der Bezirksvertretung überhaupt dem scheidenden Herrn Amtshauptmann Dr. Sievert einige Worte des Dankes zu widmen.

Es ist uns ein aufrichtiges Bedürfnis, von dieser Stelle aus dankend festzustellen, daß Herr Amtshauptmann Dr. Sievert angefangen in erster, schwerer Zeit mit vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit sein schweres Amt verwaltet hat. Unermüdet hat er die Wohlfahrt des Bezirkes, hat Herr Amtshauptmann Dr. Sievert es verstanden, sich das Vertrauen aller Berufsstände des Bezirks zu erwerben und, soweit er es im Rahmen seines Amtes möglich war, den ihm vorbrachten Wünschen und Anregungen Rechnung zu tragen. Durch seine umfassenden Kenntnisse, seine reiche Erfahrung und weitblickende Führung ist es ihm gelungen, unseren Bezirk auf eine finanziell sichere Grundlage zu stellen, die uns die Möglichkeit gibt, zuverlässig in die Zukunft zu blicken; ein Vorzug, der nur wenigen Bezirken beschieden ist.

Uns ist noch heute unvergänglich, wie man einen Herrn mit so hervorragenden Fähigkeiten unvermittelt aus seiner so erfolgreichen Tätigkeit herausreißen und außer Dienst stellen konnte.

Wir werden jederzeit mit Gefühlen des Dankes und der Anerkennung des Herrn Dr. Sievert gedenken und hoffen, daß man ihm einen Nachfolger gibt, dem es in gleicher Weise gelingt, seine Tätigkeit auf das Vertrauen aller Berufsstände und Bevölkerungstriebe zu gründen, wie es seinem Herrn Vorgänger in vorbildlicher Weise gelungen ist. Wir bitten Herrn Reg.-Rat Fald, dem Herrn Amtshauptmann Dr. Sievert den Dank des Bezirksausschusses besonders zu übermitteln.

Diesen Ausführungen und dem Danke schlossen sich sämtliche Mitglieder des Bezirksausschusses einstimmig an.

Der Bezirksausschuss ging darauf zur Tagesordnung über. Reg.-Rat Dr. Fald gab zunächst eine Verordnung des Ministeriums des Innern bekannt, wonach die gewählten Mitglieder der Bezirksausschüsse, der Bezirksvertretungen usw. im Hinblick der Tagelöhner und Reiselöhner jeweils wie Staatsbeamte in der Besoldungsgruppe XI zu behandeln sind. Der Jahresbeitrag für den Verein Kruppelhilfe e. V. in Dresden wird von 20.000 Mark auf 1 Million Mark erhöht. Ebenso der Mitgliedsbeitrag für den Verband deutscher Jugendberger von 100 auf 500.000 Mark.

Nachträglich genehmigt wird die Ausgabe von 250 Millionen Mark Gutscheine des Bezirksverbandes. Weiter beschließt der Bezirksausschuss, eine Abänderung der Gebührenordnung des Bezirksverbandes der Kreisshauptmannschaft in fürwörternd vorzulegen.

Die Satzung des Arbeitsnachweises Freital wird nach kurzen Erläuterungen des Referenten Dr. Fald zustimmend zur Kenntnis genommen. Nach § 5 dieser Satzung hat die Wahl von drei Vertretern in den Verwaltungsausschuss zu erfolgen. Es werden gewählt der Herr Bürgermeister von Wilsdruff und die Herren Gemeindevorstände von Grumbach und Kesselsdorf. Ferner gibt der Ausschuss seine Zustimmung zur Satzung des öffentlichen Arbeitsnachweises Kriesitz und Umgebung und ermächtigt die Amtshauptmannschaft, zu den §§ 4/5 dieser Satzung vorgegebenen Wahlen die Zustimmung zu erteilen. Während der Stadtrat zu Meißen beschlossen hat, Herrn Karl Niegner als Arbeitsvermittler für die landwirtschaftliche Fachabteilung des Bezirksarbeitsnachweises Meißen zu wählen, hält der Bezirksausschuss mit 6 gegen 3 Stimmen den landwirtschaftlichen Beamten Albert Funk aus Korbitz für die geeignete Persönlichkeit und beschließt dem entsprechend. Es wird nun das Arbeitsministerium endgültig zu entscheiden haben.

Ein IV. Nachtrag zum Ortsgesetz, die Uebertragung von Bauwesen in der Gemeinde Coswig betreffend, soll der Kreisshauptmannschaft befürwortend vorgelegt werden. Genehmigt werden weiter ein I. Nachtrag zum Ortsgesetz für die Gemeinde Dobritz, ein XIII. Nachtrag zur Gemeindeverordnungs-Gemeinde Scharfenberg (Vergütungssteuer) und ein XI. Nachtrag zum Ortsgesetz über die Ausstellungs-, Befoldungs- und Rechtsverhältnisse der Beamten- und Stellenanwärter der Gemeinde Weinböhla. Die dortige Gemeindekommission wird der Gruppe 3 des Besoldungsplanes des Gemeindebesoldungsgesetzes zugeteilt.

Nach einer Mitteilung des Referenten Dr. Merzdorf lehnt es das Reich ab, den Verkehr auf den öffentlichen Wegen reichsrechtlich zu regeln. Die Länder sollen die von sich aus im Wege der Gesetzgebung Einfluß haben. Eine Anfrage unter den Gemeinden hat ergeben, daß keine Wünsche auf Abänderung der Verordnung vom 9. Juli 1872 bestehen. Die örtlichen Verhältnisse, soweit nötig, durch Erlass örtlicher Verkehrsbestimmungen Rechnung getragen werde. Der Ausschuss schließt sich dieser Stellungnahme an.

Anschließend zur Genehmigung eines VI. Nachtrages zum Ortsgesetz für den Gebirgsbezirk Borsdorf, eines Nachtrages zur Gebührenordnung des Heimbürgerversandes Leubitz vom 25. Juli 1923 und eines II. Nachtrages zum Ortsstatut die Errichtung einer Freibank in Niederzosenau betr., ermächtigt der Ausschuss zugleich in allen drei Fällen die Amtshauptmannschaft, ähnliche Nachträge, soweit sie den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen, namens des Bezirksausschusses zu genehmigen. Ferner wird beschlossen, die Genehmigung einer Satzung über die Befolgung der Beamten des Wohlfahrtspflegebezirkes Rössen Stadt und Land zu befürworten.

Von der Einführung einer Getränkesteuer für den Bezirk soll abgesehen werden. Die Einführung einer solchen bleibt den Gemeinden überlassen.

Ein XIII. Nachtrag zur Gemeindeverordnungs-Gemeinde Weinböhla (Vergütungssteuer) wird genehmigt. Nach Vortrag des Referenten Reg.-Rat Frhr. v. Müllers über einen VII. Nachtrag zur Wasserwerksordnung der Gemeinde Broditz mit Elben wird die Amtshauptmannschaft an die Dauer von 1 Jahr ermächtigt, die Nachträge über die Gebühren (Wasserzins) bei den drei Wasserwerken — in Betracht kommen Coswig, Weinböhla und Broditz — vor sich aus zu genehmigen. Auf Vorschlag desselben Referenten wird ein II. Nachtrag zum Ortsgesetz über die Gewährung von

Wenn edle Herzen bluten. . .

80 Roman von Fr. Lehne.

„Sie scheinen, im Gegensatz zu Ihrem Herrn Sohn, nicht damit einverstanden zu sein, daß Ihr Schwiegersohn mit tätig in der Fabrik ist? Wohl gar vielleicht aus persönlichen Gründen? So muß ich nach allem wenigstens annehmen“, bemerkte Bruno in so scharfem Tone, daß alle ihn verwundert ansahen.

Der Kommerzienrat wollte entrüstet protestieren, doch er kam nicht dazu. Bruno schloß sich. Das überlegene Lächeln war jetzt aus seinem Gesicht verschwunden, fahrig war dessen Ausdruck geworden, jede Muskel gespannt.

„Ich bedauere sehr, Herr Kommerzienrat, daß die Gestaltung der Dinge auf die vorgeschlagene Art so wenig Ihren Beifall hat. Doch Sie werden sich trotzdem an diesen Gedanken gewöhnen müssen, daß ich mich für das Wohl und Wehe der Fabrik mit interessiere und mit Ihrem Sohne Robert Hand in Hand gehe.“

„Ich habe auch ein gewisses Recht dazu, denn als alleiniger Besitzer der früher Lohbedschen und Keilmannschen Aktien —“

„Was?“ schrie die Kommerzienrätin und sah ihn an, als ob sie an seinem Verstand zweifle.

Er erwiderte ihren Blick, fest und ruhig senkten sich seine Augen in die ihren, so daß sie verwirrt zu Boden sah. Gleich ihm dachte sie wohl daran, was sie ihm einst gesagt, wie sie ihn geschmäht. Wie mit Stammschrift stand es vor ihren Augen, und jetzt schrie sie ihm alles zu verdanken haben, ihm, den sie damals wie einen lästigen Bettler hinausgewiesen hatte.

Diesen Triumph hatte er sich gegönnt, diese überaus rasche Wendung der Dinge. Er fühlte kein Mitleid mit der Frau, die die bittere Demütigung auf sich nehmen mußte, daß er es war, der dem Haus Marthoff wieder zu seinem einstigen Glanz verhalf.

„Bruno“, rief Sophia fassungslos, „ist das denn wahr?“ Tränen strömten ihr aus den Augen. „Kann ich, darf ich das glauben?“

„Ja, mein Herr, du darfst es glauben. Sieh, als wir damals in Töls alles erzählt hatten, tauchte der Gedanke in mir auf, die Keilmannschen Aktien an mich zu bringen und dir, resp. deiner Familie das ganz wieder zu geben, was euch einst abhandelt hatte.“

„Ja, ja, deine tiefe Trauer und deinen Schmerz, und da ich nun einmal durch deine Liebe Mitglied der Familie Marthoff werde, erlaube ich mir eben, ein wenig Vorsehung zu spielen.“

„Deshalb auch verschwiegen ich dir meine finanziellen Verhältnisse, fuhr nach Wilm, Kresfid und ordnete alles mit Kommerzienrat Keilmann, der mir in jeder Weise entgegenkam, und auf meinen ausdrücklichen Wunsch verschwiegen er in seinem Schreiben an Robert meinen Namen als jetzigen Besitzer der Aktien. Außerdem kaufte ich auch auf, was sich noch in fremden Händen von euch befand. Robert ist bereits von allem unterrichtet; heute morgen habe ich mich mit ihm ausgesprochen. Er wird wahrscheinlich bald hier sein.“

„Und du ließest mich glauben, daß du —“
„Sophia stockte und wurde rot.“
Er lächelte.

„Nun ja, meine Sophia, das war doch eben nötig, damit du ahnungslos bleibst. Und so empfand ich doppelt das köstliche Geschenk deiner Liebe. Ich konnte dir damals noch nicht erzählen, wie groß mein Vermögen ist. Das wirst du noch erfahren, in welcher anstrengender Arbeit ich den Grundfloss dazu gelegt habe. Etwas Bild half mir, und so kam eins zum andern. Das soll nun meine Hochzeitsgabe für dich sein.“

Eine fürstlich zu nennende Hochzeitsgabe.

Der Kommerzienrat war noch nicht wieder zu sich selbst gekommen. Fürstlich betäubt hatte ihn diese Liebesrauschung; er vermochte das Gehörte nicht zu fassen, und dem Manne hatte er die Stelle eines englischen Korrespondenten bei Kresfid und Söhne verschaffen wollen! — In was für eine unangenehme Lage hatte er sich da gebracht — und seine Frau erst. Er wagte sie kaum anzusehen, schielte von der Seite nach ihr hin; sie war blaurot im Gesicht, leuchtete, suchte vergebens nach Worten.

Diese Demütigung, die sie eben erlitten hatte: nie kam sie darüber hinweg. Wie fein, wie hinterhältig er es darauf angelegt hatte, sie zu ihren unüberlegten Äußerungen zu verleiten! Wer konnte denn aber solche Wendung ahnen!

Sophia schmiegte sich an den Geliebten.

„Bruno, das erdrückt mich beinahe!“ flüsterte sie. „Wie ein schöner Traum ist es mir, aus dem zu erwachen ich mich fürchte.“

„Dann darf ich dir das andere, was ich noch blane, gar nicht lassen!“ lächelte er und, ihrem fro-

genden Blick begegnend, fuhr er fort: „Ich habe nämlich die Absicht, eure frühere Villa für uns beide als Wohnsitz zurückzukaufen. Robert meinte, der neue Besitzer würde gar nicht abgeneigt sein, da dessen Frau lungenleidend ist und im Süden leben wollte.“

„Ach, Bruno.“
Sie dachte an all das Unrecht, das man ihm zugefügt hatte, und nun häuften er feurige Kohlen auf ihr Haupt.

Sie legte ihre Hände auf seine Schultern und sah ihn mit großen, leuchtenden Augen an.

„... soll ich dir das jemals danken!“
Er küßte sie auf die Stirn.

„Dadurch, daß du mich immer lieb behälst.“

Sophia Marthoff war eine glückwählende Braut und nur eine Stimme der Bewunderung war, als sie an der Seite ihres Erwählten dem Altar zuschritt.

Die Kirche vermochte nicht die Zahl der Neugeweihten zu fassen. Wunderdinge, Märchen erzählte man sich von dem jungen Gatten, der als Sohn der Stadt doppeltes Interesse erregte.

Biel bemerkt und bekräftigt wurde, daß Oberleutnant von Petersdorff mit zu der Hochzeit geladen war, trotzdem die Feier nur im engsten Kreise stattfand. Der frühere Verlobte der jungen Frau führte Erna Marthoff, die bildhübsch und düftig wie eine Rose in ihrem weißen Kleide aussah. Es wurde getuschelt und kombiniert und zwei Tage danach las man's schwarz auf weiß, daß man richtig getuschelt und kombiniert hatte. Erni Marthoff hatte sich verlobt mit Eberhard von Petersdorff. Das war ein etwas pikantes Ausgleich.

Doch das junge Brautpaar bekümmerte sich nicht um das Gerede; Erni ging wie auf Wolken, so fest war ihr zumeist, und Eberhard mußte oftmals denken, wie recht doch Sophia gehabt hatte. Er war vollständig zufrieden und beglückt; wie Erni, das weiche, schmiegsame Ding, ihm in die Arme flog, ihn umhüllte, mit ihrer Zärtlichkeit überschüttete, das war doch ein anderer als der erste Brautstand. Sophia hatte immer zu sehr auf Distanz gehalten.

Segen Arno von Salten war er sehr reserviert, trotz dessen überaus lebenswürdigen Entgegenkommens. Eberhard hatte ihm einige sehr scharfe Worte gesagt, die der andere stillschweigend eingestrichelt hatte, und so waren sie fremd auseinander geblieben.

Lagegebühren, Kesselfoten und sonstigen Aufwandsentschädigungen bei Sitzungen an die Mitglieder des Gemeinderates der Gemeinde Sörnewitz genehmigt.

Reg.-Rat Dr. Merzdorf erstattet eingehenden Bericht über die Verteilung der 1923er Wegbauunterstützungen. 84 Beihilfsgelände liegen vor. Davon verbleiben zur Berücksichtigung noch 70 Gemeinden, die für Straßenbau etwa 530 Millionen aufgewendet haben. Für die Verteilung stehen zur Verfügung 9 Millionen staatliche Unterstützung etwa 300 Millionen aus der Zugtiersteuer und 1 1/2 Millionen aus dem Fonds der Kreisbauhauptschaft. Die Beträge gelangen nach dem Vorschlag des Herrn Referenten zur Verteilung (zunächst 243 Millionen). Besonders berücksichtigt werden die Gemeinde Hohentanne und die Gemeinden im Tonbezirk (mit 30 Millionen).

Der Antrag der Gemeinde Lercha auf Übernahme der Gemeindeanteils in der Erwerbslosenfürsorge auf den Bezirk verhandelt wird grundsätzlich abgelehnt. Der Bezirk ist nicht in der Lage, diese Verpflichtung zu übernehmen. Auch steht ihm keine Bestimmung des Ministeriums entgegen.

Beschlossen wird ferner eine Erhöhung der Entschädigung aus Bezirksmitteln für die Beteiligung von Tierkadavern, entsprechend der Regelung bei anderen Bezirken.

Reg.-Amtmann Häbel berichtet eingehend über die Abhaltung anberregulatomäßiger Tanztage unter Verzicht auf die regulativen Tanztage. Die Eingabe des Landesverbandes der Saalhäuser Sachsen wird zur Kenntnis genommen und genehmigt, daß künftig Gesuche um Genehmigung außerregulatomäßiger Tanztage nicht mehr abgelehnt werden sollen.

Herr Vorstand Glöckner erstattet alsdann Bericht über Abschluß und Prüfung der Rechnung des Kommunalverbandes und Abrechnung dieser. Der Prüfungsausschuss hat überstimmend beschlossen, vor dem Bezirksauschuss auszusagen zu tun, was Herr Amtshauptmann Dr. Sievert dank der besonderen, der Kassenerwaltung gewidmeten Sorgfalt den Bezirk in durchaus geordneten und guten finanziellen Verhältnissen hinterläßt.

Der Bezirksauschuss nimmt hieron einstimmig Kenntnis und beschließt ebenfalls einstimmig, den Abschluß, die Rechnung und die Gewinn- und Verlustrechnung richtigzufinden sowie Herrn Amtshauptmann Dr. Sievert und Herrn Kassendirektor Häbel Entlastung zu erteilen.

In längerer Ausführungen begründet Reg.-Rat Dr. Falt die Ausarbeitung einer Bezirksanlage in Höhe von 1 Milliarde Mark. Eine Abzinsung soll mit größter Beschleunigung eingezogen werden.

Die Übernahme der Haftpflicht und Unfallversicherung von 2 Aufsichtern und 4 Werten der Reichsfeuerwehr für event. Brände im Amtshauptmannschaftlichen Bezirk wird abgelehnt, da die Versicherungskosten zu hoch sind. Auch ist der Antrag nach Ansicht des Bezirksauschusses durch die Anschaffung der Automobilsprache durch die Stadt zum Teil schon überhöht.

Zum Schluß beschließt sich der Ausschuss noch eingehend mit einem IV. Nachtrag zu der Sitzung für die Gemeindeverbandsparlamente Deutschlands. Der Nachtrag wird in der vorgeschlagenen Fassung genehmigt und die Amtshauptmannschaft ermächtigt, ähnliche Nachträge der übrigen Sparassen des Bezirks namens des Bezirksauschusses von sich aus zu behandeln, insbesondere auch, soweit die Nachträge Bestimmungen über die wertbeständigen Sparanlagen enthalten.

Nach Erlebigung der Tagesordnung fragt Krankenassistent Schmidt-Coswig an, was mit seinem Antrage betreffs Gewährung von Lehrmitteln seitens des Bezirks an die Gemeinden, die sich für Lehrmittelfreiheit ausgesprochen haben, geworden ist. Auf Grund der Äußerung wird festgestellt, daß der dahingehende Antrag seinerzeit abgelehnt worden ist und im übrigen nur angeregt worden war, die Gewährung von Lehrmitteln durch das Bezirkskollegium zu organisieren. Das Bezirkskollegium hat sich nach der Erklärung des Reg.-Rats Dr. Falt aber außerstande gesehen, der Anregung in der gewünschten Weise nachzukommen.

An die öffentliche Sitzung schloß sich eine längere nicht öffentliche an.

Politische Rundschau. Deutsches Reich

Dr. Gessler antwortet Dr. Zeigner.

Zu den Angriffen des sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner gegen den Reichswehrminister in der sächsischen Staatszeitung erklärt das Reichswehrministerium u. a.: Nach der Rede Dr. Zeigners in Leipzig am 7. August erklärte das Wehrkreiskommando IV in Dresden dem Reichswehr-

ministerium, daß es einem ehrerbietenden Soldaten nicht mehr zugemutet werden könne, mit dem Ministerpräsidenten Dr. Zeigner zusammen die Verfassungsfeier zu begehen und überhaupt weiter mit ihm zu verkehren. Der Reichswehrminister schloß sich dieser Auffassung dahin an, daß er das Wehrkreiskommando anwies, eine gesonderte Verfassungsfeier abzuhalten und jeden persönlichen Verkehr mit Dr. Zeigner solange zu vermeiden, bis die durch diese Rede geschaffene Lage geklärt sei. Hierdurch waren die dienstlichen Beziehungen zur sächsischen Regierung nicht betroffen. Der Reichswehrminister hat die Gründe seiner Haltung dem Reichskabinett mitgeteilt, von einer Inanspruchnahme der Öffentlichkeit jedoch abgesehen, um im Interesse der Staatsautorität nicht das beschämende Bild eines Skandals zwischen einem Minister des Reichs und dem Minister eines Landes zu geben.

Gegen ungeschickliche Betriebsstillegungen.

Der Amtliche deutsche Pressedienst schreibt: Da sich unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen in den Kreisen der Betriebsunternehmer naturgemäß immer mehr das Bestreben geltend macht, durch Verkürzung der Arbeitszeit, Verminderung der Arbeiterzahl und Betriebsstillegung einen Ausweg aus den wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu finden, hat der preussische Minister für Handel und Gewerbe in einem Erlaß vom 1. September die Demobilisierungskommissare ersucht, darauf Bedacht zu nehmen, daß die Vorschriften der Stilllegungsverordnung vom 8. November 1920 von den Betriebsunternehmern sorgfältig eingehalten werden. Rötigenfalls sind die Unternehmer nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß eine Stillegung des Betriebes ohne Erstattung der vorgeschriebenen Anzeige oder eine Stilllegung vor Ablauf der Sperrfrist ohne Zustimmung des Demobilisierungskommissars gerichtliche Bestrafung zur Folge hat.

Die Vorauszahlung der Beamtengehälter.

Im Reichsfinanzministerium fand im Anschluß an die Verhandlungen über die Steuerungsanschläge für die erste Septemberhälfte eine Besprechung über die von der Regierung geplante Abschaffung der Vierteljahrsvorauszahlungen der Beamtengehälter statt. Reichsfinanzminister Dr. Hilferding nahm an diesen Besprechungen selbst teil. Mit Ausnahme des Gesamtverbandes deutscher Beamtenvereine erklärten sich die Organisationen trotz verschiedener rechtlicher Bedenken, die sie zum Ausdruck brachten, mit der vorübergehenden Abschaffung der Vierteljahrsvorauszahlung einverstanden, und der Reichsfinanzminister erklärte, den Ausführungen der Organisationsvertreter entnehmen zu können, daß das Gros der Beamtenschaft gewillt sei, auf die Vierteljahrsvorauszahlungen zugunsten des Staates zu verzichten.

Belgien.

X Belgien zu Verhandlungen bereit? Nach einer Habasmeldung aus Brüssel liest man in der „Derniere Heure“: In politischen Kreisen befreundet man sich mit dem Gedanken, daß die belgische Regierung geneigt wäre, Besprechungen mit den Alliierten zu veranlassen, um zu einer Verständigung mit Deutschland zu kommen. Das Blatt fügt dieser Information die Tatsache hinzu, daß Jaspars den belgischen Oberkommissar in der Rheinlandskommission empfangen und dann mit dem französischen Vorkommissar in Brüssel eine sehr lange Unterredung gehabt hat.

Schöffengericht Wilsdruff

am 6. September 1923.

Verhandlungsleiter: Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schaller. Schöffen: die Herren Stellmachermeister Vogner-Wilsdruff und Bödermeister Runge-Grumbach.

Die Mitinhaberin des Gutes D. in W. hatte einen Strafbefehl von über 200 000 M erhalten, weil sie in zwei Fällen Butter über den vorgeschriebenen Höchstpreis verkauft hatte. Der dagegen erhobene Einspruch blieb erfolglos, im Gegenteil erhöhte das Schöffengericht den Betrag unter Berücksichtigung der eingetretenen rapiden Geldentwertung auf 15 Millionen Mark unter gleichzeitiger Einziehung des über den Höchstpreis

„Ja bin dir sehr dankbar, Sophia, wenn du mir diese Sorge abnimmst. Es ist so deprimierend, dieses Suchen nach Wirtschaftserinnen und Köchinnen.“

„Ja, Bob, kümmerst dich um nichts.“

Durch ein Auskunftsbüro erfuhr Bruno leicht den Aufenthalt von Monika Henning.

Sie war in Hamburg in einem großen Geschäftshause tätig.

Sophia suchte sie dort auf, nur Bruno wußte um das Ziel ihrer Reise.

Monika erkannte sie sofort wieder. Sie war förmlich erschrocken, Sophia Markhoff vor sich zu sehen. In welcher Absicht suchte diese die ehemalige Kontoristin ihres Bruders auf? Doch Sophia verschonte bald mit ihrer bezwingenden Liebenswürdigkeit die Befangenheit des jungen Mädchens.

„Eine große Bitte fährt mich zu Ihnen, Fräulein Henning.“

„Bitte, verfügen sie über mich, gnädige Frau.“

Sophia lud sie ein, nach Geschäftsfluß mit ihr zu speisen und pünktlich stellte Monika sich im Hotel ein. Sie war mit größter Sorgfalt und dabei unauffällig gekleidet. Sophia beobachtete sie; nichts unterschied sie von einer Dame. Die feinen, zarten Reize ihres schmalen Gesichtchens mit dem ernsten, fast schmerzhaften Ausdruck, blieben der großen Menge verborgen, doch derjenige, der mit Monika sprach, wurde unwiderstehlich davon eingenommen, und der Eindruck wurde noch verstärkt durch ihre weiche, wohlklingende Stimme.

Nachdem sie gegessen hatten, plauderten sie eine Weile und Monika sprach von ihrer Beschäftigung. Aber heimlich quälte sie die Frage, was Sophia von ihr wollte.

Endlich begann Sophia, indem sie sich zu ihr neigte und freudig in ihre klaren Augen sah:

„Fräulein Henning, wollen Sie mir eine Frage ganz wahrheitsgetreu beantworten, aber ganz ohne Rückhalt. Sie hatten Ihre Verlobung damals nach dem Unfall, den Sie durch edle Selbstaufopferung für meinen Bruder erlitten, gelöst. Den Grund dazu möchte ich wissen.“

Um das zu erfahren, war Sophia Markhoff nach Hamburg gekommen, deshalb hatte sie weite Reise gemacht? Das versand Monika nicht und befreudete sie zugleich.

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, wenn ich sage, wie sehr mich diese Frage überrascht.“

erzielten Gewinnes. — Die Ehefrau S. in W. war in Verdacht gekommen, Kohlen aus dem Keller ihres Hauswirtes R. in W. als eigene verwendet zu haben. Durch den Gang der Verhandlung konnte keinerlei belastendes Moment zu Tage gefördert werden, so daß das Gericht auf Freisprechung erkannte. — Die Ehefrau des Bruchmeisters D. in M. ist verdächtig, das Gerücht verbreitet zu haben, der Privatkläger M. in M. habe ein der Ehefrau Hesse in Kunzig gehöriges Schwein gestohlen. Nach sehr erregter Aussprache zwischen Frauen, die dieses Gerücht weiter verbreitet hatten, kam ein Vergleich zustande, wonach die Angeklagte unter dem Ausdruck des Bedauerns und unter Uebnahme der gerichtlichen Kosten die getane Behauptung zurücknahm. — In einer weiteren Verhandlung gegen die Ehefrau des Schneidermeisters M. in St. und deren Tochter kam ebenfalls ein Vergleich zustande. Die Angeklagten nahmen einen in der Erregung mit Bezug auf die Schankstätte des Klägers L. in St. gebrauchten üblen Ausdruck unter Uebnahme der gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten zurück.

§ Branntwein — kein Lebensmittel. Eine Entscheidung von großer Bedeutung wurde in einem Strafprozeß vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte gefällt. Eine Berliner Firma hatte einen Großhandel mit Spirit und Branntwein begonnen, ohne im Besitz der gesetzlich vorgeschriebenen Handelsverträge für Lebensmittel zu sein. Es kam zu einer Strafanzeige, und schließlich zu einem Prozeß wegen dieses Vergehens. In der Verhandlung machte der Verteidiger der Firma geltend, daß nach den bestehenden Gesetzen wohl eine Handelsverträge für Lebensmittel erforderlich sei, Branntwein und Spirit jedoch nur als Genussmittel anzusprechen wären. Das Gericht schloß sich diesen Ausführungen an und erkannte auf Freisprechung.

Kuchennachrichten. — 15. Sonntag u. Tr.

Predigtzeit: Apostelgesch. 16, 9—15.

Wilsdruff.

Erntedankfest.

Kollekte für die Gemeindefolklore.

Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. — 10 Uhr Kinderergottesdienst. — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — 3 Uhr Jungfrauenverein (Martha). — Abends 6 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim). — Zur Schmückung der Kirche für das Erntedankfest werden Gewinde und Früchte bis Sonnabend nachm. 3 Uhr erb. Mittwoch den 12. Sept., abends 6 Uhr Jungmännerverein.

Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Donnerstag abend 8 Uhr

Reffelsdorf.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (H. Zacharias). — Nachm. 3 Uhr Taufen.

Sora.

Vorm. 9 Uhr Erntedankfestgottesdienst. Sammlung von Dankopfern für die Heidenmission. — Kirchenmusik: „Herr, deine Güte reicht soweit der Himmel ist“, Kantate von B. Gläser.

Röhrsdorf.

Erntedankfest.

Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.

Limbach.

Vorm. 9 Uhr Erntedankfest, darnach Kindergottesdienst.

Kollekte für die Not der Kirchengemeinde.

Blantenstein.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

— Stabil und werbend als Kurztitel behaglichen Humors sind die Reggendorfer-Blätter! Anbeirrt durch Zeit und Zeitläufte sind sie tapfer und unerschütterlich bemüht, aus den Quellen des Humors und der Satire ihren Lesern Lachal und Lelbe zu bieten. Unermüdet streben sie darnach, ihren Anhängern in den Stürmen unserer Tage immer wieder ein paar heitere, sorglose Stunden zu bereiten. Das Abonnement auf die Reggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstr. 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

„Vielleicht mehr, als Sie denken, hängt von deren Beantwortung ab. Also, bitte.“

„Ich konnte nicht die Frau des Herrn Ladewig werden, es war mir unmöglich.“

„Und weshalb nicht?“

„Nur ich es denn sagen?“

„Saben Sie doch Vertrauen zu mir.“

„Ich liebe ihn nicht,“ kam es leise von ihren Lippen.

„Einen andern wohl?“ fragte Sophia.

Monika nickte kaum merklich und wandte langsam den Kopf zur Seite.

„Und wer ist dieser andere?“

„Das ist mein Geheimnis,“ sagte Monika herb abwehrend.

„Ich weiß wohl, Fräulein Henning, daß es sehr unart von mir ist, eine derartige Frage zu stellen. Sie hätten sogar ein Recht, über eine derartige Taktlosigkeit empört zu sein, wenn nicht — Sie sollen mir ja auch keinen Namen nennen, sollen nur ja oder nein sagen, wenn ich jetzt frage. Aber offen und ehrlich dann ist diese Angelegenheit für mich erledigt.“

„Warum nur, gnädige Frau? Welches Interesse mag —“

„Sie werden es gleich erfahren. War es vielleicht — mein Bruder Robert?“

Heiße Röte überflutete Monikas Gesicht.

„Gnädige Frau, warum quälen Sie mich so?“

Schmerz erfüllt funkelten ihre tränenvollen Augen die andere an. Sie schloß sich in heißer Seele gedemütigt.

„Oder vielmehr, warum quälen Sie sich selbst so, warum antworten Sie mir nicht? Sagen Sie doch einfach „nein“, wenn ich unrecht in meiner Annahme habe.“

„Nein,“ sagte Monika trohig, „nein, er war es nicht.“

Die Scham verbot ihr, der Fremden ihres Herzens Blick und Qual zu verraten — das, was sie sich selbst kaum eingestand.

„Nein — nicht er?“ sagte Sophia traurig.

„Sprach Monika wirklich die Wahrheit? Sie sah nicht so aus.“

(Fortsetzung folgt.)